

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 20

Artikel: Aus Polizeiberichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-468911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit dem Tatzeli-Wurm

Unter den 50 eingegangenen Interviews hat es sehr viel gute, aber leider sind die meisten so lang, dass man glauben könnte, es hätte sich darum gehandelt, einen Bandwurm zu interviewen.

Mit der silbernen Wilhelm-Tell-Medaille wurde der folgende listige Reporter ausgezeichnet:

Da nachgewiesenermassen noch kein Schweizer den Tatzeliwurm zu sehen bekommen hat, versuchte ich es mit einer bayrischen Tracht und Berliner Dialekt und ging Hojodohorufenderweise in die Berge. Prompt kam der Tatzeliwurm gekrochen und erkundigte sich nach meinen Grossmüttern. Nachdem er hierüber eine befriedigende und zu 50 % richtige Auskunft erhalten hatte, war er bereit, sich interviewen zu lassen. Darauf fragte ich, warum er die Schweiz mit seiner Anwesenheit beehre. «Nach Oestereich kann ich nicht wegen der Tausendmarksperrre und im Reich werden alle Höhlen, in denen ich wohnen könnte, für militärische Zwecke benötigt!» Worauf sich das kluge Tier schleunigst in Sicherheit brachte.

Eddy

Ehrenmeldung plus Honorar erhält dies aktuelle Interview:

Was meinen Sie zu dem Hotel-Plan?

«Na, sehn Sie, das ist der grösste Quatsch, dem ich in den vielen Jahren meines einsamen Lebens begegnet bin. Ausgerechnet in diesem Augenblick, da es im Oberhasli im-

mer stiller geworden ist, die Fremden immer seltener wurden und wir Tatzeliwürmer uns schon auf die Alleinherrschaft gefreut haben, muss so ein Schlaukopf kommen und uns den ganzen Braten verderben und will uns sogar für Ruhestörung Garantie leisten! Nee, gehen Sie mir mit diesem Plan weg, wir Tatzeliwürmer gehen in der Bekämpfung desselben mit dem Vorstände des schweizerischen Hoteliervverbandes einig, wir wollen mit ihnen unsere Ruhe und auch was von dem schönen Leben haben.» ürli

Eine Aufmunterungsprämie für vollendete Frechheit wird nachstehender Reportage zuerkannt:

Mit dem kreuzfidelten Vieh habe ich schon öfter zu tun gehabt. Was die «Berliner Illustrierte» darüber berichtet hat, ist ein aufgelegter Schwindel. Tatzelwurm? Wieso denn Tatzelwurm? Taxenwurm heisst es und ist durchaus kein vereinzelt Ueberbleibsel aus der Saurierzeit. In der Schweiz kommt es überall vor, wo Taxen erhoben werden, in den Amtshäusern und Kanzleien. Sein Vater war der Drehwurm und seine Mutter die Blindschleiche. Trotz dieser Abstammung sieht sein Kopf genau so aus, wie der eines Maulesels, trägt aber hinten einen meterlangen, steif pomadierten Zopf und auf der Nase eine grosse blaue Brille. Der Hinterleib ist so lang, dass er sich stets in weiter Ferne im Streusand verliert.

Accabi

Der Schweizerfranken

Sollte unser Schweizerfranken,
(hat man das erreicht?),
sollte unser Franken wanken?
Sollte er vielleicht?

Wanken? Unser lieber Franken?
Nach modernem Brauch?
Nein, von diesem Frankenwanken
spürt man keinen Hauch.

Keinen Hauch? Wer darf das sagen?
Welcher Optimist?
Wo in diesen schlimmen Tagen
alles wacklig ist?

Besser ist, man hält die Augen
offen, wie noch nie.
Denn, was kann es schliesslich taugen,
schliesst man sie? Paul Altheer.

Aus Polizeiberichten

Es kann vielleicht darauf zurückgehen, dass wegen der schlechten Zeiten auch Akademiker sich als Polizisten rekrutieren lassen, denn der Polizist X. schöpft in seinem Polizeirapport offenbar aus dem Vollen, wenn er schreibt:

«Ich sistiere (wohl zitierte) den Angeklagten auf den Polizeiposten. Er prätendierte, er habe keine prohibitiven Momente gegen seine Auslieferung, denn es fehlten ihm die dem Gesetz über die Auslieferung inhärierenden Momente.»

Fast eine Greuelnachricht steht in einem andern Polizeirapport:

«Da die Person nicht nur eine Ausländerin, sondern eine Deutsche ist, ist heute erst recht eine Auslieferung zu erwägen.»

Das Gejammer, dass es in der Welt heute so wenig Vertrauen gibt, ist nicht ganz berechtigt, denn es heisst in einer Aussage eines Geschädigten:

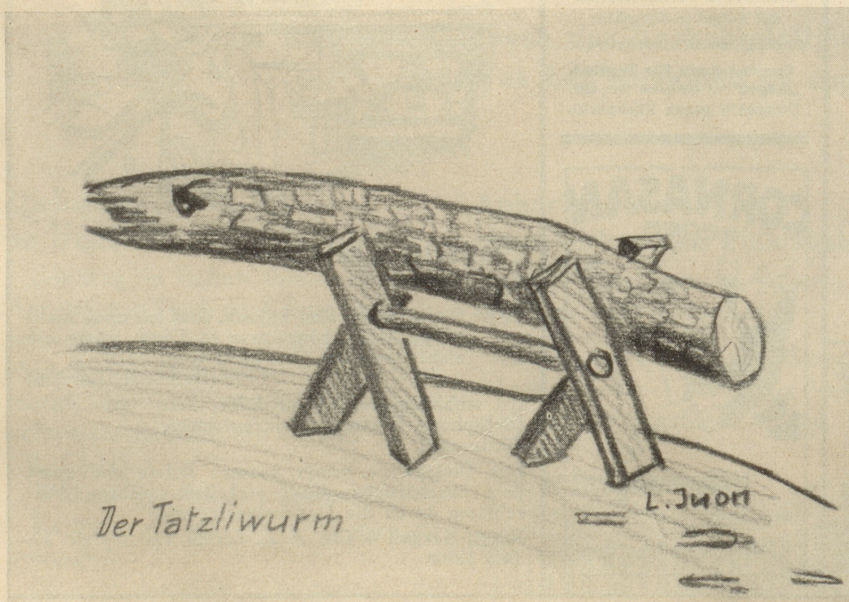
«Diesen Frühling traf ich den Angeklagten zum ersten Mal. Er beobachtete, dass ich zwei Velo hatte. Daher bat er mich um eines. Da ich ihn nicht näher kannte, gab ich ihm eines.»

Leider trotz des Vertrauens auf Nichtwiedersehen.

Ist das deutsch?

«Die Angeklagte reiste 9 Monate lang auf Leib- und Bettwäsche, ebenso nach Zürich, wo sie verhaftet und wo sie konfisziert wurde.» Dr. Pete

AUS UNSERER SONNTAGSZEICHNER- MAPPE



Billig oder gut?
KAFFEE HAG
enttäuscht nie!